

mehr zur Zeugung beytrage, wenn Söhne gebohren werden solten. Allein man hat Exempel, daß vielen dieser testiculus ausge schnitten worden, jedoch dennoch so haben sie Wechselweise, so wohl Söhne als Töchter gezeuget.

Das VI. Capitel.

Von den äusserlichen Geburts-Gliedern der Weiber.

Nachdem wir in möglichster Kürze derer Männer inn- und äusserliche Geburts-Glieder in aller Erbarkeit betrachtet, so nehmen wir auch derer Weiber ihre in consideration. Dieselben sind von der Männer ihren ganz unterschieden, sintemal nicht die geringste proportion zwischen der Gebähr-Mutter und des männlichen Gliedes sich befindet, oder wenn man sagen wolte von des Mannes Beutel zwischen dem ganzen männlichen Gliede und der Nympha oder Clitoris bey der weiblichen Schaam. (Clitoridem Bartholinus ita describit: Penis muliebris est particula corporis solida, sita in superiore parte media matricis, vel sinus muliebris.) So kommen auch die Saamen-Gefäße der Weiber und ihre testiculi mit der Männer ihren auff keine Art und Form überein.

Was uns zu erst zu betrachten vorförmmt, ist das Haar, welches im 12. 14. 15. Jahre hervor zu stehen pflaget, nachdem nach Theodoreti Meynung die Seele des Menschen, die Laster von den Tugenden unterscheiden kan. Und will die Ma-

Natur gleichsam einen Vorhang schaffen, die Erbarkeit zu bemerken. Dieselben dienen auch vornehmlich bey beyderley Geschlecht, daß bey der starcken Bewegung im ehelichen Wercke, keines das andere erwan wund reibe, wie Blancardus lehret.

Des Weibes natürliche Glieder, werden in gemein die Natur genennet, (weil alle Menschen daraus ihren Ursprung nehmen, ic. die Natur bekleidet sich, das ist, die Haare fangen an zu wachsen.) Und sind so wohl Ursache unserer meisten Sorgen und Verdrießlichkeiten/als auch unsers Vergnügens. Ja man könnte sagen: daß alle Unordnungen, so auff der Welt passiren, von diesen weiblichen Theilen herrühren.

Die Leßzen und Runzeln dieser Glieder sind nichts anders als Falten, welche daselbst die Haut formiret, und diesen zeigen so wohl, als die Runzeln im Gesicht das Alter an, ingleichen ob sich eine Frauens-Person offit habe gebrauchen lassen. Diese sind es, so man Nymphas nennet, und bey Lassung des Urins ein so groß Kauschen machen, daß man sich fast darüber verwundern muß. Vier kleine Stücklein Fleisch, in der Figur eines Myrten-Blats, Caruncula Myrtiformes, sind bey diesen Nymphis zu sehen, und zuweilen eine an die andere durch membranen geheffet, welche den Eingang der Gebähr-Mutter so enge machen, daß man kaum mit einem Feder-Riel, oder kleinen Finger hinein kommen kan, und diese membranen haben die Alten Hymen genant.

M 4

Ober

Oberhalb der Nymphen siehet man etwas mehr und weniger langes, als die Helffte eines Fingers, Clitoris, der Rützler, oder weibliche Ruthen genant, woselbst die Natur bey denen Weibez. Personen den Thron der Wollust befestiget, gleichwie am Kopffe der Eichel, bey denen Männern; hier residire die Heilheit der Weiber, indem bey Ereubung des Ehelichen Wercks, diese Clitoris mit denen hefftigsten Spiritibus angefüllet wird und so hart und steiff, wie des Mannes Ruthen, erscheinet, sie siehet in allem einem männlichen Gliede gleich, so fehlet es ihr auch nicht an der Borhaut, bloß, daß sie sorne nicht durchlöcheret ist. Und mißbrauchen offmalen die Weibes. Bilder dieses Glied zu ihrer Heilheit, und caressiren damit ein ander. Und erzehlet Platerus, daß er eine Frau gesehen, bey welcher die Clitoris so groß, als ein Gänse-Hals gewesen.

Das VII. Capitel.

Von denen innerlichen Geburts- Gliedern der Frauen.

Die Gebärmutter behält vor allen andern Theilen der Frauen billig den Vorzug, und ob sie wohl eins der allerschwächsten Glieder des Menschen mit ist, so ist sie dennoch derjenige Ort, wo alle Schätze der Natur sich verborgen halten. Sie lieget unten im Bauche zwischen der Blase und dem intestino colo, welche an statt der Küfften dienen. Bey denen Weibern, welche oft von ihren Männern caressiret werden, ist sie wohl auff 2.
Overt